

**Autor Gurt lädt zum Stadtrundgang**

Chur. – Der Churer Autor Philipp Gurt lädt heute Abend zu einem Rundgang durch seine Heimatstadt. Treffpunkt ist um 18 Uhr beim Restaurant «Calanda» am Postplatz. Im Rahmen der Vernissage seines neuen Buches «Die Tochter des Scharfrichters» erwandern Gurt und seine Leser die Schauplätze des Romans. An fünf Stationen wird Gurt aus seinem Buch vorlesen. Gegen 19.30 Uhr endet der Rundgang in der Buchhandlung Schuler. (so)

**Klosterchor Disentis geht auf Tournee**

Disentis/Chur. – Mit drei Psalmversionen von Felix Mendelssohn machen sich der Klosterchor Disentis und das Sinfonieorchester Desertina zu einer Konzerttour auf. Der erste Konzert findet – sozusagen als Heimspiel – am Samstag, 13. März, um 17 Uhr in der Klosterkirche Disentis statt. Am Sonntag, 14. März, ist der Chor um 17 Uhr in der Churer Heiligkreuzkirche zu hören. Zwei weitere Auftritte folgen: Freitag, 19. März, um 20 Uhr in der Zürcher Kirche St. Jakob am Stauffacher und am Samstag, 20. März, um 19 Uhr in der St. Galler Kirche Maria Neudorf. Die Leitung hat Ursin Defuns. (so)

**Stiller Has gastiert im Alten Kino Mels**

Mels. – Am kommenden Samstag hält der Blues Einzug ins Alte Kino im sankt-gallischen Mels. Die Berner Band Stiller Has präsentiert die Songs ihrer neuen CD «So verdorbe». Langsam und melancholisch, mitreissend und spielerisch – Blues in allen Facetten von der eigenwilligen Band um Sänger und Texter Endo Anaconda. Mit von der Partie sind Gitarrist Schiefer Schaffer, Schlagzeuger Markus Fürst und Salome Buser am Bass. (so)

Konzert: Samstag, 13. März, 20.15 Uhr, Altes Kino, Mels.

**Jesajas Gesicht bekommt immer deutlichere Züge**

Zwei Chöre der Singschule Chur, die Kantorei St. Martin und die Kammerphilharmonie Graubünden studieren unter Jürg Kerle zurzeit Willy Burkhard's Oratorium «Das Gesicht Jesajas» ein. Die Proben laufen dem Anschein nach bestens.

Von Carsten Michels

Chur. – Beifall in der Churer Martinskirche ist an sich nichts Ungewöhnliches. Wenn aber gar kein Publikum vorhanden ist, dann schon. Am Sonntagnachmittag zollten sich vor leeren Kirchenbänken der Gemischte und Freie Chor der Singschule Chur, die Kantorei St. Martin und die Kammerphilharmonie Graubünden gegenseitig Respekt – je die Leistung des anderen beklatschend beziehungsweise mit den Geigenbögen am Pult wohlwollend beklopffend. Auch Dirigent Jürg Kerle fand anerkennende Worte. «Ich bin ausserordentlich zufrieden mit euch», lobte er die aus drei Chören zusammengesetzte Sängerschar.

Vorangegangen war eine über dreistündige Probe zum Abschluss eines Probenwochenendes – des dritten und letzten vor den Aufführungen des Werks Ende dieser Woche. Willy Burkhard's Oratorium «Das Gesicht Jesajas» beschäftigt die Kantorei St. Martin seit Mitte 2008; Anfang 2009 nahmen die Chöre der Singschule die Partitur in Angriff. Diese Vorlaufzeit erscheint nicht übertrieben lang. Schon gar nicht, wenn man bedenkt, welche sängerischen Tücken Burkhard's sakrales Werk bereithält.

**Barocke Formen, kühne Harmonik**  
«Das Gesicht Jesajas» schrieb Burkhard zwischen 1933 und 1935. Dabei nutzte er – bei aller Ökonomie im Umgang mit dem musikalischen Material – ein erstaunlich breit gefächertes Feld kompositorischer Verfahren. Seinen Schwung bezieht das Werk aus dem Gegensatz von barocken Formen und kühner Harmonik. Arien, Chorfügen



**Polytonales Geflecht:** Jürg Kerle (rechts) leitet die Proben zum Oratorium «Das Gesicht Jesajas» in der Churer Martinskirche. Bild Nadja Simmen

und Choräle durchwuchert ein bi- und polytonales Geflecht von Klängen. Passagen in freier Tonalität münden mal im dunklen Gegrummel alter Kirchentonarten, mal lösen sie sich in lichte, sphärische Mehrklänge auf.

Hin und wieder braut sich bei Burkhard auch Bedrohliches zusammen. Das Tenor-Solo «Heulet! Des Herrn Tag ist nahe» ist solch eine Stelle. Am Sonntag fehlte der Solist zwar noch, weshalb die immer aufs Neue anrol-

lenden chromatischen Sequenzen des Orchesters ein wenig ins Leere liefen. Dann jedoch folgte eine Passage, die es in sich hat. Zu den Worten «Es wird die Erde mit Krachen zerbrechen, zerbersten, zerfallen» türmen sich gewaltige Akkordblöcke in Chor und Orchester auf – dominiert vom Intervall der grossen Septime, die bei Burkhard Schrecken und Entsetzen symbolisiert.

Septimen-Parallelen zuhauf finden sich auch im Chorstück «Das Leben ist gleich wie ein Traum», das die Sängerinnen und Sänger im Anschluss an ein ausgedehntes Klarinetten solo unbegleitet intonieren. Gelegenheit für die Kammerphilharmoniker, dem Gesang prüfend zu lauschen. Ihren Mienen nach hatten die Musiker nicht viel zu beanstanden. Dirigent Kerle war ebenfalls zufrieden. «Sehr schwer», murmelte er und blätterte ein paar Partiturseiten weiter, «gut gemacht.»

**Grosses Interesse bekundet**

Das Oratorium nimmt nicht nur im kompositorischen Schaffen Burkhard's eine zentrale Rolle ein, es gilt auch als Meilenstein der jüngeren Schweizer Sakralmusik. Dennoch erklingt das anspruchsvolle Werk nur selten. Umso grösser ist die Aufmerksamkeit, die den Churer Konzerten schon im Vorfeld zuteil wird. Unterländer Kirchenmusiker wie etwa Karl Scheuber sehen der Aufführung mit grossem Interesse entgegen. Christian Weder, Präsident der Kantorei St. Martin, kann seinerseits nicht klagen. «Der Vorverkauf läuft ausgezeichnet», lässt er wissen. «In den gehobenen Sitzkategorien gibt es nur noch wenige Plätze.»

Begleitet wurde die letzte Probenphase von einer Vortragsreihe rund um das «Gesicht Jesajas». Den Abschluss bildet der Vortrag «Willy Burkhard – Mensch und Werk», den Fritz Näf, Präsident der Willy-Burkhard-Gesellschaft, am Donnerstag um 20 Uhr im Churer Kirchgemeindehaus Comander halten wird.

Konzerte: Samstag, 13. März, 20 Uhr; Sonntag, 14. März, 17 Uhr, Martinskirche, Chur.

**Komponist und Musikpädagoge**

Willy Burkhard wurde am 17. April 1900 in Leubringen bei Biel geboren. Nach einer Ausbildung zum Lehrere wandte er sich musikalischen Studien zu, die er in Bern, Leipzig, München und Paris absolvierte. 1928 berief ihn das Berner Konservatorium zum Theorielehrer. Daneben hatte er die Leitung mehrerer Chöre und kleiner Orchester in Bern inne. Ein Lungenleiden machte ab 1933 Kuraufent-



Willy Burkhard

halte nötig – darunter auch in Davos. Ab 1942 unterrichtete er am Zürcher Konservatorium. 1950 erhielt Burkhard sowohl den Kompositionspreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins als auch den Musikpreis der Stadt Zürich. Er starb am 18. Juni 1955.

Burkhard gehört zu den wegweisenden Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts, insbesondere als Erneuerer auf dem Gebiet der Kirchenmusik. Auch als Lehrer hat er nachhaltig in die Zukunft gewirkt. Zu seinen Schülern zählten unter anderen Klaus Huber, Rudolf Kelterborn und Armin Schibler. (so)

**Ö!-Flötistin Riccarda Caflisch hebt neues Duo aus der Taufe**

Der italienische Kontrabassist Dario Calderone und die Bündner Flötistin Riccarda Caflisch haben ein Duo gegründet. Heute und morgen konzertieren die beiden Musiker als Duo CO2 mit zeitgenössischen Werken in Ardez und in Chur.

Ardez/Chur. – Kompositionen von Salvatore Sciarrino, Sylvano Bussotti, Philippe Racine und David Sontón Caflisch stehen auf dem Programm zweier Konzerte, die heute Abend in der Chasa 67 in Ardez und morgen Abend in der Churer Postremise stattfinden. Racines Stück «L'humeur vagabonde» für Flöte und Kontrabass sowie Sontón Caflisch's Komposition «Ausdehnung» werden dabei als Ur-aufführungen zu hören sein.

Den Komponisten und Geiger Sontón Caflisch kennt man in Chur als künstlerischer Leiter der Konzertreihe Ö!, in deren Rahmen vorwiegend zeitgenössische Musik erklingt. Zum Ö!-Ensemble gehört auch Sontón Caflisch's Schwester, die Flötistin Riccarda Caflisch. Die Bündner Musikerin hat sich unlängst mit dem italienischen Kontrabassisten Dario Calderone zum Duo zusammengetan. Als CO2 treten die beiden nun erstmals in Graubünden auf.

Riccarda Caflisch studierte Flöte in Bern und bei Wolfgang Schulz in Wien. Es folgte ein Studium bei Philippe Racine in Zürich, das Caflisch mit dem Solistendiplom abschloss. Immer wieder hat die Musikerin beim Klangforum Wien mitgewirkt, wo sie auch Kontrabassist Calderone kennen lernte. Mittlerweile hat sich die Kollegialität zu einer intensiven Musikerbeziehung entwickelt.

Calderone studierte Kontrabass am Konservatorium in Rom, an der Stauffer Academy in Cremona und am Klangforum Wien. 2002 gewann er den ersten Preis des Benzidoublebass-Wettbewerbs. Er spielte in diversen Orchestern, darunter auch im Orchestra del Teatro Massimo di Palermo.

**Zweimal solo statt a due**

Beide Musiker werden an den Konzerten auch solistisch zu hören sein. Calderone interpretiert Salvatore Sciarrino's «Esplorazione del bianco»; Caflisch spielt «All'aure in una lontananza» vom selben Komponisten. Gemeinsam zu hören sind Caflisch und Calderone ausserdem in Bussotti's «Duo concertante» für Piccolo und Kontrabass. (so)

Konzerte: Heute Dienstag, 19 Uhr, Chasa 67, Ardez; morgen Mittwoch, 20 Uhr, Postremise, Chur.



**Klingender Tribut an den «King of Pop»**

Die Churer Stadthalle verwandelte sich am Sonntagabend in einen Musiktempel, wo Deutschschweizer Schüler unter dem Motto «Jacko – A Tribut to Michael Jackson» dem im Juni vergangenen Jahres verstorbenen «King of Pop» huldigten. Darunter waren auch Sechstklässler aus Haldenstein. Gemeinsam mit Jackson-Imitator Tej'ai Sullivan (Mitte) begeisterten die Bündner mit «Heal the World». Bild Nadja Simmen